

# **Bericht über Programm- beschwerden, wesentliche und sonstige Eingaben**

02. September bis  
01. November 2022

## 1. Förmliche Programmbeschwerden

### 1.1 „[Rabiat: Besser leben ohne Kinder](#)“, 22.08.2022, Das Erste

Die Rabiat-Folge „Besser leben ohne Kinder“ beleuchtet (dem Reportage-Format entsprechend durchaus pointiert, provokant und polarisierend, mit subjektiven Positionen und geprägt von persönlichen Perspektiven), welche Beweggründe es für Menschen gibt, bewusst kinderlos zu bleiben und welchen Reaktionen sie sich deswegen ausgesetzt sehen. Während es viele positiven Reaktionen auf den Beitrag gab, erreichte Radio Bremen auch eine förmliche Programmbeschwerde, in der – zusammengefasst – kritisiert wurde, der Beitrag bilde nicht vollständig das Für und Wider einer Elternschaft ab, sei nicht ausgewogen und argumentiere zudem wissenschaftlich nicht exakt. Die Intendantin weist die Beschwerde zurück und macht in diesem Zusammenhang deutlich, dass es in Programmbeschwerdeverfahren nie um Fragen des Geschmacks oder der persönlichen Auffassung gehe, sondern einzig darum, ob gegen Programmgrundsätze verstoßen wurde. In der Begründung wird entsprechend deutlich gemacht, wie Rabiat-Reportagen funktionieren: Dass sie nicht mit journalistischen Formaten wie der Tagesschau oder Wissenschaftsmagazinen vergleichbar seien und weder Anspruch auf Neutralität noch auf eine vollständige Abbildung aller Argumente haben, indes stets „streitbare gesellschaftlich Themen“ aufgreifen und dabei „stark subjektive Positionen“ aufzeigen, die „nicht zwingend mehrheitsfähig“ seien, dabei aber dazu dienen, eine „Debatte bzw. eine eigene Meinungsbildung anzuregen“. Der Frage, ob es nicht der gesetzliche Auftrag Radio Bremens sei, junge Menschen eher zum Kinderkriegen zu ermutigen, entgegnet die Intendantin: „Wir sind verpflichtet, wahrheitsgemäß und ausgewogen zu berichten, wir haben aber nicht den Auftrag, für bestimmte, gesellschaftlich

gewünschte Positionen zu werben.“ Ihr Fazit: Den Filmemacherinnen sei es gelungen, „gerade mit den provozierenden Äußerungen der Interviewpartner:innen zum Nachdenken anzuregen und Widerspruch zu wecken“. Von der Möglichkeit, den Rundfunkrat die Beschwerde prüfen zu lassen, wurde kein Gebrauch gemacht.

*Zur Info: Eine Eingabe über das (insbesondere für Kritik an den Angeboten privater Veranstalter gedachte) Portal [programmbeschwerde.de](http://programmbeschwerde.de) hat nicht automatisch zur Folge, im Publikumsbericht an dieser Stelle Erwähnung zu finden, so keine Programmgrundsätze verletzt wurden. Die Eingaben, d.h. Publikumsreaktionen, bei denen es sich nicht um Programmbeschwerden handelt, werden regulär durch die Programme direkt beantwortet.*

## **2. Sonstige Eingaben**

### **2.1 Gendern**

Gendergerechte Sprache bleibt ein kontroverses Diskussions-Thema im Austausch mit dem Publikum. Auch der Rundfunkrat wurde gebeten, sich mit diesem Thema zu befassen. Es überwiegt in den initiativ an uns gerichteten Hinweisen die Kritik daran, dass sich die Radio Bremen-Ausspielwege nicht kategorisch gegen gegenderte Sprache entschieden haben („Unsinn“, „kein Spracherziehungsauftrag“, „völlig überflüssig“). Wie schon vielfach in Publikumsberichten erwähnt: Es gibt bei Radio Bremen keine Regelung oder Anweisung, die feminine Endung, in welcher Form auch immer, im Programm hörbar zu machen. Es wird viel Wert auf eine verständliche Sprache in den Programmen gelegt, weshalb sich ungelenke oder gekünstelte Gerundium-Formen, Gender-Sternchen, Gender-Gap oder ein gesprochenes Binnen-I

nicht für die Berichterstattung eignen. Es ist stets Ziel, fair und gendergerecht/-bewusst, konkret und präzise zu formulieren.

## **2.2 Kritik an ARD**

„Überhöhte Gehälter“, die „in keiner Relation zur Leistung“ stehen, „hohe Pensionsrücklagen“ oder auch „Raffgier“ einer ARD, die als „verschwenderischer, aufgeblähter Verein“ bezeichnet wird: Reaktionen auf den rbb-Skandal wurden bereits im vorangegangenen Publikumsbericht beschrieben. Es erreichen uns nach wie vor Rückmeldungen dazu, wenn auch stark rückläufig und meist nur als Randaspekt. Interessanterweise war der Streik von Teilen der Beschäftigten, der am 28. Oktober 2022 zum Ausfall des regionalen Fernsehangebots von Radio Bremen führte, noch einmal Treiber: Die Forderung nach mehr Gehalt stieß bei einigen Nutzern auf Unverständnis.

## **2.3 Technische Hinweise**

Die Frequenz-Umbelegung von Vodafone war ein Thema, zu dem sich zahlreiche Nutzerinnen und Nutzer hilfesuchend an Radio Bremen gewendet haben. Am 7. September wurden in Bremen und am 27. September in Bremerhaven die TV-Frequenzen im Kabelnetz umbelegt.

Besonders wertvoll für Radio Bremen sind Hinweise auf technische Unstimmigkeiten oder Pannen. Wie der auf ein Problem bei der DAB+-Titelanzeige, das voraussichtlich noch bis 2023 behoben wird, oder eine fehlende Stichtagsfolge in der Audiothek.

## **2.4 Ukraine-Krieg und dessen Folgen**

Deutlich nachgelassen haben Rückmeldungen zur Berichterstattung rund um den Krieg in der Ukraine. Ein Petent bittet zu überdenken, ob bei Radio Bremen „weiterhin die russische Translation ukrainischer Städtenamen wie Kiew verwendet werden sollte und nicht etwa Kyiv“. Entsprechend der Philosophie des Hauses, stets auf eine verständliche, präzise Übermittlung der Fakten zu achten, verweist die Antwort der Publikumsstelle darauf, dass bei der vorgeschlagenen Variante mutmaßlich die Verständlichkeit leiden würde. Darüber hinaus fühlt sich die Redaktion gut beraten, u.a. durch eine aus der Ukraine geflüchtete Journalistin, die das Team – auch in vergleichbaren Fragestellungen – seit diesem Jahr unterstützt.